

Forschungs-Newsletter 09 Februar 2015

[Köpfe der Forschung](#) – Jacqueline Baum und Ursula Jakob

[Fokus](#) – «Blasinstrumentensammlung Burri»

[News](#)

[Agenda](#)



[Köpfe der Forschung](#) – Jacqueline Baum und Ursula Jakob

Nachdem sie an der Kunsthochschule Luzern das Diplom zur Zeichnungslehrerin erlangte, siedelte Jacqueline Baum nach New York über. Dort absolvierte sie den Master of Fine Arts in New Forms am Pratt Institute, war anschliessend ebenda mehrere Jahre als Dozentin tätig und kam 2009 an die HKB. Ursula Jakob liess sich nach Erreichen ihres Sekundarlehrerinnen-Diploms an der Phil.-hist. Fakultät der UniBe an der Schule für Gestaltung Bern zur Sieb- und Tiefdruckerin ausbilden. Nach Aufhalten am Glasgow Print Studio und an der Australian National University in Canberra als visiting artist, leitet sie heute das Druckatelier der HKB.

Nathalie Pernet: Jacqueline Baum und Ursula Jakob, nebst Eurer Dozierentätigkeit an der HKB arbeitet Ihr auch als freischaffende Künstlerinnen. Seit 2009 wirkt Ihr gar als Kollektiv in multimedialen Projekten. Wie kam es dazu und was steht dabei im Fokus? Unsere Zusammenarbeit begann mit dem Forschungsprojekt «[Kunstvermittlung in Transformation](#)». Kurz nach dessen Abschluss wurden wir angefragt, eine Eingabe für den SAM Art Master, St. Moritz zum Thema «Lingua Franca» zu machen. So setzte sich unser gemeinsames Wirken fort. In unserer Arbeit entsteht oft aus einer dokumentarischen Herangehensweise durch Montage eine multiperspektivische und vielstimmige Sichtweise. Es ist uns wichtig, verschiedene Bedeutungsebenen erfahrbar zu machen. Der Fokus liegt dabei auf sich verschiebenden Realitäten, sei dies in einem politischen und sozialen oder dem persönlichen Kontext der Identität. Für «Lingua Franca» bspw. haben wir eine visuelle und auditive Installation erarbeitet, die Fragen im Zusammenhang mit Sprache, Wurzeln und Identität zum Thema hat.

Ihr habt vorhin «Kunstvermittlung in Transformation» erwähnt. Worum ging es in diesem SNF-Projekt, das Ihr gemeinsam mit anderen Kunsthochschulen und Museen am FSP Intermedialität durchgeführt habt? Im Zentrum aller Teilprojekte stand die heutige ausserschulische Kunstvermittlung in Museen und Ausstellungen, die sich aufgrund des nationalen Kulturförderungsgesetzes, der Etablierung der Masterstudiengänge Vermittlung (Art Education) und der Praxis selbst verändert hat. Wir in Bern untersuchten die Wechselwirkung von praktischen künstlerischen und vermittelnden Prozessen. In zwölf videobasierten Einzelinterviews mit KünstlerInnen und PädagogInnen arbeiteten wir die gemeinsamen Fragestellungen und Interessen aus Sicht der Kunst und Pädagogik für die Vermittlung auf, um Erkenntnisse für die Lehre zu gewinnen. Dabei wurde deutlich, wie durchlässig die Grenzen zwischen Kunst und Vermittlung sowie zwischen Kunst und Alltag geworden sind. Kunstformen, bei denen nicht mehr ein Werkobjekt – wie bspw. ein Bild – im Zentrum stehen, sondern kommunikative Formen – wie z.B. bei Projekten von Wochenklausur –, überschneiden sich heute mit Sozialarbeit und Formen der Vermittlung. Die Vermittlung hingegen, die sich keiner «didaktischen Rezepte» bedient, sondern Risiken eingeht, ins Offene zielt und sich vom Gegenüber verunsichern lässt, kann durchaus Gemeinsamkeiten mit einem künstlerischen Prozess aufweisen. Aus der Erkenntnis dieser Überschneidungen und Gemeinsamkeiten von Kunst und Vermittlung ergaben sich Fragestellungen für konzeptuelle Überlegungen einer zukunftsweisenden Kunstpädagogik. Viele dieser Überlegungen konnten wir in Zusammenarbeit mit Ruth Kunz bereits in der Lehre, z.B. im Kurs «Kunstvermittlung von Kunst aus» umsetzen und theoretisch wie praktisch weiterentwickeln.

Am 4. März werdet Ihr am Forschungsapéro 2015 Einblick in Euer gegenwärtiges Projekt «Connected in Isolation» geben. Was erwartet uns? In «Connected in Isolation» beschäftigen wir uns mit isolierenden Vorgehensweisen in der Kunst und in der Biologie. Wir fragen danach, welche Schritte, Techniken, Handlungsweisen damit verbunden sind, wenn NaturwissenschaftlerInnen Objekte der Natur ins Labor bringen und wenn KünstlerInnen die Natur im White Cube ausstellen. Wie unterscheiden sich die beiden Vorgehensweisen prinzipiell? Und: Was verändert sich aus der jeweils anderen Perspektive darauf? Am Forschungsapéro geben wir Einblick in unsere mehrteilige Installation, bestehend aus Heliogravuren von Wiesenblumen, einem Fotogramm von Orchideenklonen und einem Video sowie Interviewausschnitten mit einer Blumenmalerin und einem Tulpenzüchter. Der Entstehungsprozess des Projekts kann nach der Veranstaltung in der Stadtgalerie im PROGR besichtigt werden, wo wir zu dieser Zeit ausstellen werden. Überdies wird die Installation im kommenden Mai der Hauptteil einer Ausstellung an der ERES Stiftung in München sein.

Vielen Dank für dieses Gespräch.



// Karl Burri in seiner Blasinstrumentensammlung.

Agenda

25.2. «Forschungs-Mittwoch»:
«König Ludwigs Venusgrotte – High-Tech von 1880», Gast: Klaus Häfner, FSP Materialität, Schwabstrasse 10, Multifunktionsraum, 17h

4.3. «Forschungsapéro 2015»:
PROGR Aula, Waisenhausplatz 10, 3011 Bern, 18h

11.3. «Forschungs-Mittwoch»:
«Schluss mit dem Theater!?!» – Aktuelle Methoden der Probenarbeit im zeitgenössischen deutschsprachigen Theater, Gäste: Claudia Rastetter und Julia Kiesler, FSP Intermedialität, Zikadenweg, 17h

20.3. «Museumsnacht Bern 2015»:
Die HKB-Forschung in der Musikbibliothek, der Koje und im 002, Papiermühlestrasse 13d, ab 18h

25.3. «Forschungs-Mittwoch»:
«Kombinationstöne und Tartinis terzo suono», Gast: Angela Lohri, FSP Interpretation, Kammermusiksaal, Papiermühlestrasse 13, 17h

15.4. «Forschungs-Mittwoch»:
«Opernphrasen für Klavier in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Quellen für die Aufführungspraxis», Gast: Chanyapong Thongsawang, FSP Interpretation, Zentweg 27, Raum 404, 17h

23. – 25.4 Symposium:
Moving Meyerbeer – Musiktheater im Brennpunkt von Bild und Bewegung, Schweizer Opernstudio, Jakob Rosius Strasse 16, 2502 Biel

29.4. «Forschungs-Mittwoch»:
«Was hilft 3D-Druck der Kunst?», Gast: Manfred Hoffmann, FSP Materialität, Schwabstrasse 10, Multifunktionsraum, 17h

Fokus – «Blasinstrumentensammlung Burri»

Es funkelt an den Wänden, das Messing, Silber und Holz all der Instrumente, die in der Sammlung Burri an der Morillonstrasse in Bern ausgestellt sind. Viele Hundert sind es: klein, gross, gedreht und geschmiedet. Jede Facette historischer Blasinstrumente ist hier zu sehen – von der Lure über die Ophikleide bis zum Kontrabasssaxophon.

Es ist eine der wichtigsten Sammlungen europäischer Blech- und Holzblasinstrumente, insbesondere des 19. Jahrhunderts. Aufgebaut hat sie Karl Burri (1921–2003). Jetzt wird sie von einer Stiftung übernommen, die eng mit der HKB-Forschung zusammenarbeitet. Einige Raritäten und Kuriositäten dieser «Klingenden Sammlung» sind an der Museumsnacht zu sehen und: zu spielen.

>>> Museumsnacht Bern: die HKB-Forschung in der Musikbibliothek, Standort Kaserne, ab 18h

News

Projekt mit Science et Cité (SeC): Die Akademien der Wissenschaften unterstützen das Projekt «Schall und Rauch. Wissenschaft, Technik und Musik in Jugendzentren», das von Thomas Gartmann und Barbara Balba Weber gemeinsam mit SeC für das Förderprogramm «MINT Schweiz» konzipiert wurde.

SNF-Projekt mit UniBe: «Ontologie musikalischer Werke und Analyse von Musikpraxen» titelt das neue Drittmittelprojekt des Philosophietheoretikers Dale Jacqueline (UniBe) und Thomas Gartmann, welches kürzlich vom SNF bewilligt wurde. Darin wird untersucht, worin sich heute ein Kunstwerk – insbesondere in der Musik – konstituiert.

Infotag 18.2.: Beatrice Kaufmann und Murielle Drack stellen das Projekt «Kinderarmut» vor; Cornelius Palmbach die «Aktive Thermografie».

Forschungsapéro 2015: Der HKB-Forschungsrat lädt bereits zum achten Mal zum Forschungsapéro. Am 4. März zeigt die HKB-Forschung das breite Spektrum ihrer aktuellen Projekte – mit künstlerischen Präsentationen und einer Posterausstellung. [Programm.](#)

Museumsnacht Bern 2015: Am Standort Kaserne präsentiert sich die HKB-Forschung mit Beiträgen aus den Forschungsprojekten «[Der virtuelle Welte-Flügel](#)»/Manuel Bärtsch, «[Sammlung Burri](#)»/Adrian von Steiger, «[Vermittlung Neue Musik](#)»/Barbara Balba Weber und «[and who sees the mystery](#)»/Gilles Aubry. [Programm.](#)

Kürzlich erschienen: Anette Schaffer, Edith Keller, Laura Moeckli, Florian Reichert, Stefan Saborowski (Hg.) (2014): «Sänger als Schauspieler. Zur Opernpraxis des 19. Jahrhunderts in Text, Bild und Musik», Edition Argus: Schliengen.

HKB-Forschung in den Medien: Der Doktorand, der einer Nazi-Oper nachspürt, NZZ Campus, 24.11.2014; «[Fortissimo! Das Orchester im Gegenwind](#)»: in der Probenpause, 2.12.2014; Schweizer Typen, UniPress UniBe, 16/2014; Wissenschaft, Technik und Musik in Jugendzentren, Schweizer Musikzeitung, 12.12.2014; [Identität von Musikwerken auf dem Prüfstand](#), Codex flores, 6.1.2015. •